

untere und obere Verwaltungsbehörde (Amtshauptmannschaft) erhalten bleibt. Die Amts- und Hauptmannschaften als untere Verwaltungsbehörden haben sich als zu groß erwiesen. Sie sollen abgebaut und umgestaltet werden. Hier soll der Selbstverwaltung der Gemeinde freier Spielraum gelassen werden, und deshalb soll diese Umstellung von der Gemeinde aus erfolgen. Den Gemeinden soll das Recht gegeben werden, sich zu

**Gesamtgemeinden**

verbinden. Die Gesamtgemeinde soll gleiches wirtschaftliches Gebiet zusammenfassen, für das auch die geeigneten Verkehrswege vorhanden sind; sie hat dieselbe Verfassung wie die Einzelgemeinde. Die Gesamtgemeinden unterscheiden sich von der Eingemeindung dadurch, daß der Einzelgemeinde in der Gesamtgemeinde noch ein Eigenleben gewährleistet wird. In die Leistungsfähigkeit für eine Gesamtgemeinde ergeben, dann werden ihr auch die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörde übertragen. Die Folge wird ein allmählicher Abbau der Amtshauptmannschaften sein.

Sämtliche Gemeinden, der Staat und öffentlich rechtliche Körperschaften können sich zu

**Zweckverbänden**

vereinigten. Durch einen Zweckverband können auch die bisherigen Einrichtungen der Bezirksverbände auf die Gesamtgemeinden des Bezirks übernommen werden. Alle Einwohner des Landes sollen an dem Gemeinleben teilnehmen. Es müssen deshalb auch die Einwohner verstreut liegender Gebiete und die der selbständigen Gutsbezirke den Gemeinden angegliedert werden. Die Aufhebung der Gutsbezirke, die bereits 1918 angeordnet war, muß restlos durchgeführt werden. Soweit Staatsforsten oder Anstalten des Staates oder öffentlicher Körperschaften bestehen, soll ausnahmsweise von Eingemeindung abgesehen werden.

Der Abbau der Amtshauptmannschaften bedingt, daß die

**Aufgaben der Bezirksverbände**

in die Uebergangsbestimmungen aufgenommen worden sind. Ist mit der Möglichkeit des baldigen Abbaues der Amtshauptmannschaften und damit der Bezirksverbände zu rechnen, so sind dennoch eine Reihe von Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen worden, die den Aufgabenkreis der Bezirksverbände erweitern. Nach dem nach der neuen Gemeindeordnung vorzunehmenden Neuwahlen der Gemeinden sind auch die Bezirksräte und die Bezirksausschüsse neu zu wählen. Damit schließt auch die Streikfrage aus, ob eine Teilerneuerung der Bezirksausschüsse erfolgen soll. Die Amts- und Hauptmannschaften bleiben für den Uebergang als Staatsbehörden bestehen. Dem Bezirkstag wird das Recht eingeräumt, sechs Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes und künftig periodisch die Abberufung des Amtshauptmanns zu verlangen und der Staatsregierung neue Vorschläge zu unterbreiten.

So bringt das Gesetz eine Fülle neuer Aufgaben und räumt mit 13 verschiedenen Gesetzen auf. Die Folge wird eine

**völlige Neugestaltung der Staatsverwaltung**

sein. Das Gesetz ist in Vorbereitung. Dem Verlangen die Verabschiedung der Gemeindeordnung zurückzustellen, bis auch dieses Gesetz verabschiedet sei, kann nicht entprochen werden, einmal weil die Gemeindeordnung durch das Gesetz über die Staatsverwaltung nicht berührt wird, und zweitens, weil der Inhalt des Gesetzes selbst durch die Gemeindeordnung beeinflusst wird. Das Gesetz kann deshalb erst dann dem Landtag vorgelegt werden, wenn sich übersehen läßt, wie der Landtag sich zur neuen Gemeindeordnung stellt. Das Gesetz selbst aber muß sehr sorgfältig durchgearbeitet werden, weil es die Befugnisse der Einzelbehörden umstößt und damit eine ganze Reihe älterer Gesetze ver-

ändert und überflüssig macht. An dem Landtag selbst liegt es nun, die Gemeindeordnung alsbald zu verabschieden, um den Gemeinden die versträubte Selbstverwaltung zu gewähren.

**Deutscher Reichstag.**

— Wenn in der Sonnabend-Sitzung ein Kommunist gleich zuerst das Wort gehabt hätte, dann wäre es wohl sicher gewesen, daß er wieder einmal Vertagung beantragt hätte und die Beschlußfähigkeit würde trotz der schlimmen Erfahrungen der Tage zuvor leicht zu erwiesen gewesen sein. Danach muß man in der Tat für den weiteren Fortgang der Debatte ernsthafte Bedenken hegen. Denn es ist anzunehmen, daß die Kommunisten ihre Obstruktionsversuche fortsetzen werden. Das einzige Mittel dagegen wäre, daß die Beratungen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit der schließlich begreifliche Mangel an akutem Interesse für die Steuervorlagen — man hat aber sie wahrhaftig lange genug in der Öffentlichkeit, in den Ausschüssen und in den Fraktionen geredet und hin und her gehandelt — nicht noch durch eine überlange Debatte gesteigert wird. Am Sonnabend ging Präsident Abbe jeder Kompikation gelegentlich etwaiger Abstimmungen aus dem Wege, und der Tag brachte nur den Abschluß der allgemeinen Aussprache zum Mantelgesetz. Die Verhandlungen wurden eröffnet vom bairischen Volksparteiler Emminger, der ganz richtig feststellte, daß der Reichstag einmütig der Meinung sei, man müsse die neuen Steuern bewilligen. Weniger einverstanden wird das deutsche Zeitungsgewerbe mit der anderen Bemerkung des Redners sein, daß der Reichstag keine Möglichkeit habe, der jetzigen Notlage der deutschen Presse gründlich abzuhelfen. Von den beiden Kommunistenrednern, die den letzten Teil der Sitzung ausfüllten, ist kaum etwas zu berichten. Dr. Geher verteidigte zwar etwas Entschlossenes gegen die bürgerlichen Parteien, die die Erfassung der Sachwerte sabotieren hätten; aber den ersten Vorschlag, wie diese Erfassung in der Praxis durchgeführt werden müßte, behielt auch er wieder stumm bei sich. Sein Kollege Roehnen gab etliche Mißfälligkeiten von sich, die das Haus aber geistlich überhörte. Der Präsident Abbe hatte erst geplant, noch die Debatte über das Vermögenssteuergesetz anzufangen. Er sah aber wohl ein, daß die Lage dazu nicht ansetzt und vertagte deshalb frühzeitig auf Montag 2 Uhr.

**Kleine politische Meldungen.**

**Neuer Raub deutschen Gebietes.** Die Interalliierte Grenzfestsetzungskommission hat am 18. März mit allen gegen die deutsche Stimme über die deutsche Grenze folgenden Beschluß gefaßt: Die fünf Ortschaften Johannsburg, Kuhndelich, Kaullebenau, Aramersdorf und Kleinfelde mit ihren ganzen Gemarkungen sowie der Hain von Kurebrack einschließlich des bisher deutschen Zuganges zur alten Fährstelle und der Pögelhagen sowie der Polder an der Ministerfelder Weichselbrücke fallen an Polen. Im übrigen soll die Grenze zwischen Deutschland und Polen am 20. März 1922 die polnische Grenze verlaufen. Groß- und Kleinholz soll polnisch bleiben. Der deutsche Kommissar hat gegen diesen Beschluß Widerspruch erhoben und die Erklärung abgegeben, daß weder er noch seine Regierung diese Entscheidung annehmen.

**Der neue Reichsernährungsminister.** Die Deutsche Allgemeine Zeitung erwartet, daß bis zum Zusammentritt der Berliner Konferenz der Ernährung- und Landwirtschaftsminister der Länder am 21. März die Neubefugung des Postens des Reichsernährungsministers erfolgt sein werde. In erster Linie komme für den Posten der frühere preussische Landwirtschaftsminister Dr. Warmbold in Frage.

**Entwurf eines Auslieferungsgesetzes.** Bei den Reichstagsverhandlungen über die Auslieferung Gesetzes ist die Einbringung eines Auslieferungsgesetzes in Aussicht gestellt worden. Der Entwurf eines solchen Gesetzes ist jetzt im Reichsjustizministerium fertig gestellt worden.

Die Demobilisierungsverordnungen gelten weiter. Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisierungsverordnungen angenommen. Danach wird eine größere Anzahl Verordnungen bis 31. Oktober 1922 verlängert. Das Gesetz ermächtigt auch den Arbeitsminister zu einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung im Rahmen der verfügbaren Mittel.

**Die Wiedergutmachungskommission für einen Zahlungsausschuß?** Die Pariser Zeitung Cablogramme berichtet, daß die Mehrheit der Wiedergutmachungskommission grundsätzlich einem Zahlungsausschuß für Deutschland zugestimmt habe, es beständen nur Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der zu zahlenden Summen. Die Nachricht der Zeitung, daß man sich voraussichtlich auf eine mittlere Summe von 600 Millionen Mark einigen werde, muß, wie die ganze Meldung, noch mit einer gewissen Vorsicht aufgenommen werden.

**Die Kriegsschuldigen.** Morning Post meldet aus Rom: Die Instruktion der neuen italienischen Regierung an ihren Vertreter Graf Sforza im Völkerkongress zu der bevorstehenden Entscheidung über die deutsche Kriegsschuldigenfrage lehnt die Auslieferungsanprüche ab. Die Tribuna begründet eingehend den vom Kabinett eingenommenen Standpunkt.

**Nachträgliche französische Kriegsschuldigen.** Eine Pariser Zeitung hatte Enthüllungen über die Absichten des deutschen Generalstabes gebracht, Teile von Paris während des Krieges in die Luft zu sprengen. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die sämtlichen Behauptungen aus der Luft gegriffen sind und nur dazu dienen können, die Verurteilung der Helfer in Europa hinauszuhalten.

**Von den Gefangenen in Avignon.** Wie von zuverlässiger Seite verlautet, beabsichtigt die französische Regierung, das Gefangenenerlager von Avignon demnächst aufzulösen. Die dort noch immer zurückgehaltenen deutschen Gefangenen, ungefähr 25 an der Zahl, sollen nach Toulon oder in die Gegend von Toulon gebracht werden.

**Ein Unheiliger Betrübsrat.** Dem sozialen Juge der Zeit folgend, hat sich die Königin Wilhelmine zu einem Schritt entschlossen, der an den europäischen Königshöfen bisher wohl gänzlich vereinzelt dastehen dürfte. Sie hat nämlich ihre Einwilligung dazu erteilt, daß zur Wahrnehmung der Interessen des Hofpersonals ein Betriebs- und Angelegenheitenrat gebildet werde.

**Italienische Flottendemonstration.** Ein italienisches Geschwader ist von Brindisi ausgelaufen, um vor dem Viräus zu demonstrieren. Der Zweck dieses Vorgehens ist, dem italienischen Protest gegen die Beschlagnahme italienischer Dampfer, die angeblich Kriegsschonerbande geführt haben sollen, größeren Nachdruck zu geben.

**Bombenattentat im japanischen Kaiserhof.** Es wird bekannt, daß am Sonnabend ein Unbekannter, ein augenscheinlich Verräter, den Versuch gemacht hat, den kaiserlichen Palast in Tokio mittels einer Bombe in die Luft zu sprengen. Der Unbekannte versuchte, sich einen Weg in den inneren Hof des Palastes zu bahnen. Er hatte die Bombe unter seinem Mantel verborgen und wollte sich an der Schildwache vorbeibrücken. In diesem Augenblick explodierte die Bombe, die den Attentäter zerriß. Die Schildwache blieb unverletzt.

**Von Stadt und Land.**

**Neue Gesetzentwürfe.** Das Reichliche Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 17. März beschloffen, folgende Gesetzentwürfe dem Landtag vorzulegen: 1. den Entwurf einer Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen, 2. den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Gerichten in Angelenen-

**Im Zuge der Not.**

Roman von E. Dressel.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der arme Junge wird voraussichtlich lebenslang unter Vormundschaft stehen, also niemals selbständiger Erbe sein können,“ schaltete der Arzt ein. „Doch kaufte ich mir.“ „Wir müssen es darauf antworten lassen. Als Nachlasspfleger der Erbschaft wurde mir auch Haralds Vormundschaft übertragen, und ich glaube, nichts Besseres tun zu können, als es bei der Verfügung des Kommerzrentats zu belassen, vorausgesetzt, daß Klüben darauf einginge. Seine unglückliche Inhaftnahme erfolgte auf die bestimmte und anscheinend belangreiche Denunziation eines Bräutigams Kontaristen, Reichmann heißt der Kerl, bei dem Staatsanwalt hin. Und zwar sollen die Veruntreuungen während Klübens näher Vertrauensstellung, die er in den letzten Monaten bei meinem Schwager einnahm, begangen worden sein.“

Klüben hätte sich nun der Haft rechtzeitig durch die Flucht entziehen können. „Das hätte eine Tat eingeschrieben, die ich nie begangen,“ wies er mich ruhig ab, „aber ich in der ersten Verführung ihn zu warnen kam. Gott verzeihe mir die Dummheit, aber es ist so viel Verwirrendes und Furchtbares in diesen Tagen auf mich eingestürzt, daß ich wahrhaftig halb Sinnlos wurde, als auch das noch hinzukam und ich lieber das elende Geld erstickt hätte, als den Freund ruiniert zu sehen.“

Angesichts seiner Weigerung und der Haftung, mit der er dann dem Beamten folgte, schämte ich mich, auch nur eine Sekunde lang in meiner Verblüffung an ihm gezweifelt zu haben.

„So will ich mit Ihnen auf belebende Aufklärung hoffen. Die Gelder werden Sie vermutlich selbst mit Ergreifung des wahren Diebes verloren geben müssen. Derselben kommt selten wieder zutage. Entweder hat sich loser Vogel den Raub längst durchgebracht oder fern vom Nest in Sicherheit geborgen. Nun, der Nachlaß bleibt auch so noch ein beträchtlicher, und das Verhängnis will, daß die Haupterben gar nicht zum Wohl-

genuß gelangen. Ihre Schwester, Baron, ist pesonnen, daß ihre zwischen Ihnen und dem Asyl, das ihre Zuflucht werden soll, zu teilen. Da sie freie Verfügung über ihr Vermögen hat, kann ihr das niemand verwehren. Für den Knaben ist ja ohnehin reich gesorgt. Er wird unter den traurigen Umständen niemals sein großes Erbe verbrauchen, noch den uneingeschränkten Mißbrauch davon haben, ja auch, rein buchstäblich genommen, seine Großjährigkeit schwerlich erreichen. So kann es geschehen, daß demaleinst auf Sie, Baron, übergehen wird, was mein armer Freund in langen flehigen und rührigen Erwerbsjahren erarbeitete. Möchte es Ihnen zum Segen gereichen.“

Ein qualvolles Lächeln zog um den Mund des jungen Assessors. „Reichtum,“ rief er bitter, „was soll der mir jetzt? Man gibt mir statt des Brotes den Stein. Das Gold an sich ist hart und kalt. Meine arme Schwester hungerte dabei, und ebensowenig erlange ich mit ihm das Glück, von dem mein Herz träumte, denn es kommt zu spät, Doktor, zu spät. Jetzt werde ich verumtelt Hagedorn bleiben, und was so einer bedarf, verdamme ich schon selber. Und schreite ich sonst wohl das Gespenst der Einsamkeit, so nehme ich's nun lieber damit auf als mit dem Verhängnis einer glücklosen Veruntreuung, die höchstens noch für mich in Frage käme.“

Nun lächelte der andere. „Wie alt sind Sie denn, Baron, fünf, sechsundzwanzig? Und da wollen Sie restriktieren auf Lebenszeit, weil vielleicht Ihre erste Liebe in die Brüche ging, wie es fast immer das Schicksal junger Träume ist? Glaube ich einfach nicht. Daß Sie in dieser trauerschweren Zeit sich nicht mit trübseligen Gedanken tragen können, ist selbstverständlich. Aber „alles fließt“, lieber Assessor. Sie haben Ihren Beruf, Ihren Ergeß, der schnell Sie mit fortreisender Blutwelle in den rauschenden Strom des Lebens, und ich wünsche Ihnen von Herzen glückliche Fahrt. Im Ernst, Sie sind der Mann, dem die Welt offen steht. In einigen Jahren schicken Sie mir mit Ihrer Ernennung zum Landgerichtsrat Ihre Vermögensangelegenheiten, ich werde und Sie werden bei Herrn Wolf nicht nach dem Stamm-

baum fragen, nicht auf Geld und Gut sehen, sondern nur auf tapferen Lebensmut und ein treues freudiges Herz. Ja, auch das traue ich Ihnen zu.“

Der alte Herr drückte dem jüngeren Herrschaft die Hand. Dann sprach er ernst weiter: „Um nun das andere zu Ende zu bringen, Frau Jella wünscht den Knaben in die Obhut von Klübens Schwester zu geben. Das soll eine wahrhaft glückliche, sehr liebevolle Dame sein, die es sich angelegen sein läßt, verkrüppelten oder verwahrlosten Kindern liebevolle Pflege und Sorgfalt zu geben. An sie hat sich die unglückliche Mutter bereits gewandt und eine zusage Antwort von Barbara Klüben erhalten. Ich habe den Brief gelesen, und mir scheint, das Vertrauen Ihrer Schwester ist gerechtfertigt. Die liebliche Wohlthat des Kleinen, seine intellektuelle Erziehung und Dergewandtheit, soweit dies alles bei ihm in Frage kommen kann, ist dieser reinen hilflosen Seele unbeforgt zu überantworten. Ja, ich denke, niemand kann der Kleine besser aufgehoben sein. Das Vaterhaus, dessen Drama er nie verstehen möchte, wird er darum ebensowenig vermissen. Was ihm aber dieses Welt noch geben kann, eine Stätte, wo barmherzige Liebe fetter warten will, bis der Allmächtige den schwachen Geist befreit von seiner irdischen Fessel, die wird ihm das wackere Mädchen bereiten.“

„Das leuchtet mir ein. Es ist gut und recht so. Die Klüben wollten zu den alleingelassenen Partnern Hamburgs, und auf diese Barbara schienen sich lediglich ihre Tugenden berechtigt zu haben. Auch Wolrab sprach mir von dieser Schwester mit großer Bewegung, sie, die den wingigen Rest eines verachteten Millionenreichums noch mit den Nerven teilt und ein Engel an Liebe und Aufopferung für ihre Mitmenschen sein muß.“ „So wäre noch ein Daptes. Sie müssen Ihre Schwester in das ferne Asyl geleiten, Baron. Das heißt zunächst nach Hamburg. Sie möchte die künftige Pflegerin des Knaben von Aug' zu Aug' sehen, ihr den Knaben persönlich überantworten, und das ist nur ein natürlicher Wunsch. Dann aber will sie den Herrn, Herr bisherigen Umwelt gestorben sein. (Beauftragung folgt.)“

teilen der Entwurf der Eine letzter Zeit Kollgeld, der Amt kann geg ein Fund Roggenbr Preis für gelegt wor legenheit wieder, die im Reich darüber ist des wieder be mitt Man sei in Zufälle die zu verschaf Gegen eine Berat Sachfens f Feilich dem von Antrag gef sie durch ebenso wie möhte aner mit Ur be Gefahr stell enge Solld bestete. D wartenden arbeit a aus nicht auf selten Auch wenn sollte, wird Selbsthilfe werbekelke entbehren U e b e r w a B e s p r e c h u n g bel der B e m i t z u w i f a r die W l i g b e n S t a d t r U e b e r w a H a u p t s e i n e m W e r t W i l t a r v e r e i t v e r s a m m l u n g Die Verlam Start-Schnee Ehrenmitglie sammlung m im vergang gedachte. D S e i n z e, d e i t z u e r s e h e r v e r g a n g e n e z u w a c h s g e b W i t t l i e d i n s e g a m m t r u s t i g u n g s b e t r ä u f w e i s t d e n g u d i e A u f w a n d 1. Januar Neuorganisi bewährte Vor vielen Wäher Jahre wieder mitglieder wu weitere Klusf wurden. Die 25 Jahre lan Stelle trat A die 25 Jahre gestiftete Sch ländigte eine die durch die Uhr wurde die Ein neu von Goldfa erfolgt in de von 950 M für ein Jahr werden entpfi Bl e t s i l l i e r f o l g t v o n d e m R e n n w e r t Der Zwö B u n d e s - U i n H o r m e r d o g u t b e s u c h t. E r f r e u l i c h e s u w i e d e r u m a u f Die W i e d e r w a h 1. V o r s i t z e n d e, 2. W i b d e l, 3. S c h a h m e i s t e r, u e r f o l g t e e i n s t i m 2. V o r s i t z e n d e n S w o d n i g. B e i f M ä n n e r g e l a n g e W ä n n e r s c h o r - U u B u r c h a r d s d o r f W e l t e n. A u s d e s B u n d e s d e S e i t 18 V e r e i n A n g e s t e l l t e r i c h t e a b e r d e E r h ö h u n g d e r i n t r e f f e n d.